

Schwierige Gründerjahre 1896-1914 : von den Gründern zur Orchesterabteilung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWIERIGE GRÜNDERJAHRE 1896–1914

Von den Gründern zur Orchesterabteilung

«Am 27. Februar 1896 scharten sich einige musikkliebende Bürger von Tuggen zusammen, um einen Musikverein zu gründen. Es wurden Statuten entworfen und eine Kommission gewählt als: Präsident Herr Alois Pfister; Aktuar Ignaz Bamert; Kassier Herr Anton Janser. Die Statuten wurden den 1. März einstimmig angenommen und dem h. Regierungsrate des Kanton Schwyz zur Genehmigung vorgelegt und am gleichen Tage von demselben genehmigt.»

Gründungsprotokoll 1896.

Was sich so einfach im ersten Protokollbuch liest, war in Tuggen weder selbstverständlich noch ganz so einfach.

Im Jahre der Gründung war Tuggen eine Bauerngemeinde mit kleinem Dorf und weitverstreuten Höfen am Buchberg und rund 1000 Leuten. Seit Jahren hatte die Stickerei als Heimindustrie etwas Geld in die Familien gebracht, und eben hatten die beiden Schwager Erhard und August Spiess ihre Maschinenschiffstickerei begonnen. Es gab weder fliessendes Wasser, noch elektrischen Strom und Autos. Im Dorf holte man sich das Wasser vom Dorfbrunnen unterhalb der Kaplanei. Seit vier Jahren unterrichteten ein Lehrer und zwei Schwestern die Schüler im neuen Schulhaus in der Paradieswiese. Die Armen wohnten seit acht Jahren im Armenhaus, und ein Einspänner verkehrte seit sieben Jahren als Postkutsche zwischen Uznach und dem Bahnhof Siebnen-Wangen. Ebenso lang verband ein Telegraph Tuggen mit der Welt und der Schweiz, in der seit



drei Jahren erst die Mitteleuropäische Zeit galt. Im April 1896 fanden in Athen die ersten olympischen Spiele der Neuzeit statt, in Zug wurde das Elektronische Institut Theiler & Co, die spätere Landis & Gyr, und in Basel die Hoffmann-La Roche gegründet. Besucher der Landesausstellung in Genf bestaunten erste Filme in der Schweiz. Der Autor des Romans «Riedland», Kurt Guggenheim, zählte wenige Tage. Bereits gab es in der March seit drei Jahren einen Veloclub, und gleichlang verband die neue Grinaubrücke mit Uznach, aber noch gab es keine Musikvereine.

Die Gründung am 27. 2. 1896

Zu dieser Zeit scharten sich einige musikkliebende Tuggner zusammen und gründeten ihre eigene Blasmusik. Den Anstoss zur Gründung der «Musikgesellschaft Tuggen» gab wohl der Gründungspräsident Alois Pfister im Kleinfeld, der vielleicht bereits in kleinerer Formation, der «Weibelmusik», aufspielte. Unter den Vorbildern kennen wir die Jansermusik, die Anfang des 19. Jahrhunderts kirchliche, dann auch weltliche Musik aufführte. Beim festlichen Empfang des aus Tuggen stammenden Fürstabtes Bonifaz III. Pfister von Pfäfers 1744 hatten Tuggner aufgespielt. Die Musik hatte Tradition. Noch gab es keine Musikgesellschaft in der March, wohl aber Vorläufer, die sich teils wieder aufgelöst hatten. Die Musikvereine der Umgebung gründeten sich in den folgenden Jahren: Der Harmoniemusikverein Lachen und die Bürgermusik Benken 1897, die Harmoniemusik Alpenrösli Siebnen 1898, der Musikverein Wangen 1902, der Kantonal Schwyzer Mu-

sikverband 1903, der Musikverein Harmonie Altendorf 1904, der Musikverein Verena Wollerau 1909, die Harmoniemusik Schübelbach-Buttikon 1911, die Musikgesellschaft Gommiswald 1913, die Musikgesellschaft Reichenburg 1917, der Musikverein Galgenen 1926 und die Musikgesellschaft Vorderthal 1947.

Mit grossem Einsatz probten die ersten Musikanten. Bereits am 23. Juni blies die Musikgesellschaft Tuggen am Linthbordfest und wurde mit Fr. 16.- belohnt. Am 9. und 16. August löste sie an den Abendunterhaltungen im Restaurant Hirschen einen Gewinn von Fr. 66.75 und am 14. und 21. Februar 1897 bei einer Abendunterhaltung mit dem Gesangsverein Fr. 71.80.

An Ostern 1897 blies man frühmorgens die Tagwacht und begleitete mit Musik das Hochamt zum Wohlgefallen des Pfarrers wie der Kirchenbesucher. In Hochstimmung reiste die Blasmusik am Nachheiligtag nach Nuolen, über den See nach Bollingen, gab bei Pfister im Lehnhof eine kurze Unterhaltung, zog weiter nach Schmerikon und per Bahn nach Uznach in den Linthhof, wo es gemütlich wurde. Auf dem Heimweg hielt man kurz beim Passivmitglied Paul Kälin im Schloss Grinau. Abends um 10 Uhr kehrte die Gesellschaft vom ersten Ausflug heim.

Der Schein trügt. So rosig war es nicht bestellt um die Musikgesellschaft Tuggen. Der Start war schwieriger als kurze Zeit später in Siebnen und Lachen. Bis zum August 1896 waren 13 Musikanten beigetreten, zwei davon aber bereits wieder ausgetreten. Jeder musste Fr. 5.- zum Eintritt bezahlen und die Statuten unterschreiben, die ihn zu den Proben zweimal

pro Woche verpflichteten. Zudem musste jeder einen monatlichen Beitrag von 30 Rp. und bei unentschuldigter Abwesenheit für die Proben 30 Rp., für das Zuspätkommen 10 Rp. und für das unentschuldigte Fehlen an öffentlichen Konzerten Fr. 3.- bezahlen. Viele konnten sich das Eintrittsgeld erst Monate oder Jahre später leisten, und selbst 1900 gelang es nicht allen Mitgliedern, den Monatsbeitrag von 30 Rp. aufzubringen.

Da Instrumente fehlten, wurden sie auf Kredit gekauft und in Raten über Monate und Jahre zurückbezahlt. Der erste Dirigent, Bernhard Eichmann, zog weg. Der Nachfolger, Dirigent Dressli Armin, Musiklehrer in Uznach, ruinierte vom 2. Mai bis 22. Dezember 1897 mit seiner Forderung von Fr. 4.- für die wöchentliche zweistündige Probe den Verein und musste wegen leeren Kassen entlassen werden. Das Gründungsmitglied Erhard Spiess-Ziegler sprang ein und führte den Dirigentenstock bis zum Frühling 1898. Der Nachfolger, Lehrer August Spiess-Spiess, verlangte noch ein Viertel der Gage, nämlich Fr. 50.- im Jahr. Er führte den Taktstock so gekonnt, dass er später unter *«brausendem Hallo wiedergewählt wurde»*. Den direktoralen Geldsorgen kaum entflohen, verschwand 1897 sogar der Kassier Wilhelm Spiess mit samt der Kasse, ob aus Not oder Unachtsamkeit blieb offen. Das hinterlassene Althorn war ein schlechter Ersatz, war aber vom Verein beschlagnahmt worden. Er ersetzte später den Betrag mit mehrfachem Zins und bezahlte 1921 aus Amerika Fr. 300.-. In den ersten zwei Jahren gab es drei Kassiere, zwei Aktuare und vier Dirigenten. Man liess nicht locker und vermehrte die Mitglieder bis 1898 auf 13 Bläser. 21 Beitritten standen acht Austritte gegenüber.

~ Protokoll ~
der
Musick-Gesellschaft
— Tuggen. —

Am 27. Februar 1896 haben sich
einige musiklebende Lieder von Tuggen
zusammen um einen Musikverein zu grün-
den. Es wurde die Statuten entworfen und
ein Komitee gewählt als: Präsident Herr
Alois Pfister, Aktuar Gygaz Bamert, Kassier
Herr Anton Ganser. Die Statuten wurden
am 1. März einstimmig angenommen
und am 5. Registrierungsorte das Komitee
besteht zur Genehmigung vorgelagt und
am gleichen Tage von demselben genehmigt.
Die nachstehenden Mitglieder großflif-
ten sich Statutenmäßig in dem Verein.
Daher Erwinn zu registern.

1896. Dirigent: Bernh. Tishman

Präsident: Alois Pfister Aktuar: Gg. Bamert

Kassier: Alois Kring.

Abb. 2, Gründungsprotokoll vom 27. Februar 1896 der «Musick-Gesellschaft Tuggen».

Selbst wenn bei den Auftritten, die damals noch nicht durch Radio und Grammophon verwöhnten Bürger die Musik als Ohrenschmaus empfinden mussten, verweigerte der Schulrat dem neuen Verein das Proben im Schulhaus Dorfhalde aus Rücksicht auf die dort wohnenden Lehrschwestern, deren Nachtruhe durch die Blechinstrumente gestört würde und drohte mit dem Erziehungsrat. So probte man im Kleinfeld, dem Haus des Präsidenten, und beglich dafür Fr. 10.- Jahresmiete.

Die Gründer

In den grossen Zeiten der Antike war der Städtegründer der Mann, der den kulturellen Akt vollzog, ohne den eine Stadt nicht sein konnte. Er wurde zum Ahnen aller Angehörigen der Civitas. Sein Andenken blieb so lebendig wie das erste Herdfeuer, das er entzündete, wie der Name des Stadtgottes, den er als erster angerufen hatte. Hierzulande stehen Gründer nicht so hoch auf dem Sockel. Der Gründer zu gedenken heisst, zu den Quellen zurückkehren, Ursprung erfassen und sich grosser Persönlichkeiten erinnern. Der Bürgermusik Tuggen stehen einfache, aber tatkräftige und musikfreudige Persönlichkeiten als Gründer vor.

Gründungspräsident Alois Pfister-Schnyder wurde am 16. Oktober 1867 als Sohn des Josef Anton Pfister und der Maria Pfister-Rüegg geboren. Seiner Ehe mit Katharina Josefa Schnyder entsprossen vier Kinder. Er wohnte im Kleinfeld und gründete mit 29 Jahren die Musikgesellschaft Tuggen, amtierte als Präsident von 1896 bis 1914, spielte den Bass und wurde 1914 zum Ehrenmitglied ernannt. Seinen imposanten Vollbart präsentiert er noch 1916 auf der Vereinsfoto. Er starb am 4. Juni 1930.

Gründungsaktuar Ignaz Bamert-Pfister erblickte am 20. März 1879 das Licht der Welt als Sohn des Ignaz und der Josefa Bamert-Bamert. Seine Ehefrau Maria Juliana Bamert-Pfister gebar ihm acht Kinder, von denen Florin Bamert-Strässle selbst wieder über 50 Jahre in der Musik mitwirkte. Er war erster Fahnenpate, amtierte als Gemeindepräsident von 1926 bis 1930 und als Richter. 1897 unterbrach er wegen Krankheit, spielte später weiter und schrieb mit eleganter, zarter Schrift nochmals Protokolle von 1916 bis 1917. Er starb am 30. August 1951.

Als **Gründungskassier** wirkte **Anton Janser** nur wenige Tage und wurde von **Alois Krieg** abgelöst.

Weitere Mitglieder gehörten seit dem Jahre 1896 der Musik an:

Erhard Spiess-Ziegler kam in Tuggen am 14. März 1869 zur Welt als Sohn des Erhard und der Theresia Mäder. Er wirkte als Küfer, wohnte bis 1905 noch in Siebnen-Galgenen bei seinen Schwiegereltern, gründete zusammen mit seinem Schwager August Spiess-Spiess die Maschinenschifflistickerie in Tuggen, wirkte als Fabrikant und ab 1919 wieder als Küfer. Er amtierte als Aktuar 1897 und 1898 und als Dirigent vom Oktober 1897 bis Frühling 1898, spielte Althorn und sass von 1913-1926 im Gemeinderat. Beim Besuch der Glockengiesserei in Aarau bewies er sein absolutes Musikgehör, als er die falsche Tonhöhe einer neuen Glocke für die Kirche Tuggen bemängelte. Er wurde 1922 Ehrenmitglied, kantonaler und 1930 eidgenössischer Veteran. 1898 verehelichte er sich mit Maria Louisa Ziegler, geboren am 23. Dezember 1875 in Wattwil, die ihm 14 Kinder gebar, von denen Erhard und Hugo über viele Jahre in der Musik spielten. Er starb am 21. Juli 1939 als Vater von 14 Kindern, wovon 12 noch lebten.

B. Ehren- und Passivmitglieder.

§ 1.

Die Ehren- und Passivmitglieder haben bei allen von dem Musikverein veranstalteten Konzerten und musikalischen Unterhaltungen freien Eintritt auf den ersten Platz.

§ 2.

Bei den Verhandlungen der Geschäfte haben Ehren- und Passivmitglieder beratende Stimme.

§ 3.

Passivmitglieder zahlen in die Vereinskasse 4 Fr. Jahresbeitrag. Ehrenmitglieder sind hievon befreit.

§ 4.

Der Bezug der Beiträge wird vom Vorstand angeordnet und in der Regel mit einer musikalischen Unterhaltung verbunden. Nachher noch ausstehende Beiträge werden vom Kassier bezogen.

§ 5.

Die Beiträge fallen in die Vereinskasse, welche Eigentum der Aktivmitglieder ist und im Sinne der Statuten zu musikalischen Zwecken verwendet werden dürfen.

§ 6.

Ein allfälliger Austritt ist bei dem Präsidenten des Vereines schriftlich einzuhandigen und dabei die Legitimationskarte abzugeben.

Diese Statuten wurden beschlossen den 1. März 1896 und treten mit dem nämlichen Tage in Kraft.

Der Präsident: Alois Piister.

Der Aktuar: Ignaz Bamert.

Dirigent: Bernh. Sishmann.

Präsident: Alois Piister Aktuar: Ignaz Bamert.

Kassier: Alois Piister.

Mitglieder:

Bamert Anton	Spitz Wilhelm
Anton Bamert	Ludwig Alois
Johann Harber	Richard Spitz
Maximilian	Emil Bamert
Ignaz	Emil
Bamert	Anton
Kasper	Joseph

Abb. 3, Gedruckte Statuten vom 1. März 1896 mit den Unterschriften des Vorstandes und von Gründungsmitgliedern wie später beigetretenen Musikanten.

Sein Enkel Hanspeter steht für die Famili-entradition in der dritten Generation am hundertsten Jubiläum in den Reihen der Bürgermusik Tuggen. Der jüngste Bruder von Erhard, Alois Spiess-Janser, geboren am 10. Mai 1885, führte als Lehrer den Dirigentenstab von 1908 bis 1931.

Johann Wilhelm Spiess wurde von seiner Mutter Katharina Josefa Spiess am 2. Juli 1868 entbunden. Er verwaltete als Kassier im Jahre 1897 das Vermögen der Musikgesellschaft, das er in die USA nach New York mitnahm. Er verehelichte sich am 14. Januar 1888 mit Anna Elisabeth Glettig. Von ihr geschieden heiratete er in New York Johanna Weber, welche im State New Jersey 1966 verstarb. Die drei Kinder aus der zweiten Ehe lebten alle dort.

Anton Bamert, Sattler von Beruf, spielte für ein gutes Jahr die Trompete. **Johann Horber** machte einige Jahre mit und zog dann weg. **Alois Bamert** musizierte auf dem Bügel, den er aber schon im Juli 1896 dem Verein zurückgab. **Martin Schnider** trat im März 1897 wegen musikalischen Ungenügens aus.

Emil Bamert-Steiner erblickte das Licht in Tuggen am 26. Juni 1877 als Sohn des Martin und der Aloisia Mäder. Der Schreiner heiratete am 2. November 1901 Aloisia Antonia Steiner von Ingenbohl. Sie gebar ihm die beiden Söhne Emil Martin am 8. März 1903 und Anton Edwin am 19. Februar 1904. Beide wirkten mit ihrem Vater lange Zeit in der Bürgermusik. Emil Bamert-Hess ging als grosser Organisator von Festen und als führender Unternehmer Tuggens in die Geschichte ein. Edwin Bamert-Züger führte das Protokoll von 1923 bis 1926 und die Kasse von 1926 bis 1929. Die Söhne wurden bald Halbweisen, da ihre Mutter 1908 verstarb. Vater Emil Bamert heiratete am 23. Juli 1910 Regina Josefa

Schättin von Wangen, die abermals zwei Söhnen das Leben schenkte, von denen Walter als Klarinettist mitwirkte. Emil Bamert starb am 29. April 1965.

Severin Bamert-Menig ist als ältester Sohn von Severin und Josefa Bamert-Vogt am 29. Oktober 1879 in der Rüti geboren. Als Gründungsmitglied des Jahres 1896 wirkte er bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit. Er verehelichte sich am 20. Juni 1907 mit Josefina Menig von Ellwangen. Als Polizist zog er später weg und starb am 10. Juli 1943 in Freienbach.

Die Kinderjahre

Der erste Elan dieser jugendlichen Musikanten erlahmte, wich aber stetem Arbeiten und Wachsen. Zwei Abendunterhaltungen im August 1896 und Februar 1897 zusammen mit dem Gesangsverein füllten die Kasse der Musikgesellschaft. Im Dezember 1897 war die Kasse wieder leer. Bis zum Januar 1899 hatte sie sich so gut erholt, alimentiert durch Mitgliederbeiträge, Beiträge der Genossamen Tuggen und Holeneich von je Fr. 50.- und Fr. 22.-, der vier Passivmitglieder, dass man den alten Es-Bass für Fr. 50.- verkaufte und einen neuen für Fr. 115.- erstand und erneut einen kleinen Ausflug wagte. Das Spiel am Linthbordfest wurde zur Tradition. In Wirtschaften wurde gegen Bezahlung aufgespielt, und 1900 waren die Wirte im Dorf und zur Grinau Passivmitglieder. Der Vermögenstand war somit Ende des Jahres 1900 auf Fr. 82.63 angewachsen. Aus der Musikgesellschaft Tuggen heraus hatten einige Mitglieder eine Tanzmusik gebildet. Diese hatte auf die Musikgesellschaft Rücksicht zu nehmen, war aber finanziell unabhängig. Die Termine waren miteinander abzusprechen. Mit Anstrengung, stetem Proben, gutem Willen und Kameradschaft

entwickelte sich der junge Verein erfreulich, wenn auch im Vergleich zu den Musikvereinen in Siebnen und Lachen bedächtiger.

1902 lud der Bezirksrat zum Spiel an die Viehausstellung nach Lachen. Vier Mitgliedern wurde der Lohnausfall in der Stickerei mit je Fr. 2.- aus der Kasse entgolten. Die Kirchgemeindeversammlung sprach 1905 einen Jahresbeitrag von Fr. 80.-, der erstmals 1906 ausbezahlt wurde. Sie verpflichtete die Musikgesellschaft Tuggen zu unentgeltlichen Auftritten an Festlichkeiten in der Pfarrkirche. Auch die Genossen Tuggen und Holeneich unterstützten die Musikanten mit je Fr. 100.-. Damit war die Musikgesellschaft Tuggen finanziell wieder über Wasser. 1905 überreichte Lehrer August Spiess-Spiess aus beruflichen und politischen Gründen den Taktstock Jakob Gyr von Lachen. August Spiess war 1904 in den Gemeinderat und Bezirksrat gewählt worden und engagierte sich zunehmend in der Stickereifabrikation zusammen mit seinem Schwager Erhard Spiess. Dieser wirkte ab 1906 auch als Dirigent der Harmoniemusik Lachen.

1907 wechselte der Dirigentenstab erneut die Hand. Es übernahm der neue Lehrer und Tuggner Alois Spiess zuerst als Stellvertreter und 1908 definitiv für eine 23jährige, erfolgreiche und prägende Zeit nicht nur der Blasmusik, sondern auch des gesamten Musiklebens in Tuggen. Die Zeiten wurden allgemein besser, und die florierende Stickereiindustrie Tuggens beflügelte 1908 die 12jährige Blasmusik. Erstmals häuften sich Konzerte und Auftritte. Mit ihrem Spiel verschönerte die Musik eine Fahnenweihe in Buttikon und das Linthbordfest mit 13 Mann, konzertierte

in Rapperswil, spielte an der Viehausstellung in Lachen und am Feuerwehrtag. Das Bussensystem wurde verschärft, als Vizedirigent und Aktuar Emil Bamert, Schreiner, gewählt, ein Es-Bass für Fr. 135.85 gekauft und eine Kommission mit der Unterhaltung beauftragt. 1909 gab man ein Konzert und spielte an zwei Abenden Theater. Die Musikanten waren aus dem Dorf nicht mehr wegzudenken, erfreuten sie doch mit ihrem Spiel Jung und Alt, weltliche und geistliche Würdenträger, so dieses Jahr den Bischof von Chur auf seiner Firmreise in Tuggen und 1911 die Schülerschar bei der Rückkehr von der Schulreise.

Erstarkt und gefestigt

Ein Verein darf sich rühmen, erstarkt und gefestigt seine Aufgaben zu erfüllen, wenn er es wagen kann, die Bussen einzustellen, einem Dachverband beizutreten, Ehrenmitglieder zu ernennen, Untersektionen zu dulden, Passivmitglieder um Geld zu bitten, zu reisen, über eine Statutenrevision zu sinnieren und ein breites Repertoire zu spielen. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges, der mit den vielen Militärdiensten der Mitglieder tief ins Vereinsleben schnitt, erfüllte die Musikgesellschaft Tuggen alle diese Kriterien.

1910 verzichtete die Hauptversammlung bei gutem Vermögensstand von Fr. 562.10 vorübergehend auf die **Bussen**. Über 50 Passivmitglieder sympathisierten mit der Musik, die Genossen und auch die Schützengesellschaft schenkten Geld.

Kassier August Pfister und Aktuar Emil Bamert wurden 1903 an die erste Tagung des **Kantonal-Schwyzerischen Musikverbandes** nach Biberbrugg delegiert. Man verzichtete auf den Beitritt des auf

Initiative der Musikgesellschaft Einsiedeln gegründeten kantonalen Dachverbandes und schloss sich erst 1910 mit 17 Musikern an. Es war nicht unklug und bewies Weitblick, den jungen kleinen Verein nicht der Ansteckungsgefahr mit Kinderkrankheiten auszusetzen, traten doch in den ersten Gründungswirren mehrere Vereine aus und erst in den 20er Jahren wieder ein. Die Kontakte zum Kantonalverband pflegte Dirigent Alois Spiess intensiv als Kassier und Aktuar des Kantonalverbandes in den Jahren 1913-1921 und Heinrich Mettler als Bibliothekar 1924-1927. Auch später gab Dirigent Anton Stählin in der Kantonalen Musikkommission sein Bestes, so dass er Ehrenmitglied des Kantonalverbandes wurde. Jakob Bamert war als Chef des Veteranenwesens im Kantonalverband im ganzen Kanton anerkannt.

1911 ernannte die Hauptversammlung alt Gemeinderat Karl Kaiser von Lachen zum ersten **Ehrenmitglied** des Vereins «zum Dank für die dem Verein geleisteten Dienste». Gemeinderat Karl Kaiser war auch Gründungskassier des Harmoniemusikvereins Lachen. 1914 wurde der abtretende Gründungspräsident Alois Pfister zusammen mit dem Sigristen Robert Bamert zu Ehrenmitgliedern ernannt. Alois Pfister hatte die Musikgesellschaft Tuggen für die ersten 18 Jahre mit Durchstehvermögen, Sachverstand und Zuversicht über alle Klippen hinweg geführt. Mit ihm wirkten fünf Aktuare, acht Kassiere und sechs Dirigenten. Seine Verdienste waren sehr gross, und er spielte noch für einige Jahre seinen Bass. Nach den Kinderkrankheiten der ersten Jahre im letzten Jahrhundert gingen die Wechsel im Vorstand zurück. Es bildete sich ein Führungsgremium mit Alois Pfister als Präsident, Emil Bamert als langjähri-

gem Aktuar und Julius Janser als Kassier. Unter dem Stab des vielseitig begabten Dirigenten und Musikers, Lehrer Alois Spiess, blühte die Musik auf.

Die Hauptversammlung beschloss 1912, «ein Orchester zu gründen, welches sich rekrutiert aus den Mitgliedern des Vereins der Bürgermusik Tuggen und solle heissen **Orchesterabteilung der Bürgermusik Tuggen**. Der Vorstand beauftragt, diesbezügliche Statuten zu entwerfen und wird dem Vorstande noch beigegeben Herrn Alois Spiess, Dirigent». 1914 wurde der Orchesterverein zum selbständigen Verein mit eigenem Vorstand, dem die Instrumente zur Benutzung freistanden. Die beiden Vereine wirkten im Dorf Tuggen über Jahre gut und förderten sich gegenseitig in gutem Einvernehmen.

Noch immer aber musste aus finanziellen Gründen an Teilnahmen von Musikfesten verzichtet werden, so 1911 am eidgenössischen Musikfest in Zug und in Luzern, 1912 in Wil. Auch die Musiktage der näheren Umgebung waren keines Besuches wert, weder das erste kantonale Musikfest 1905 mit pompösem Festspiel in Lachen noch das zweite in Schwyz 1910.

Man zog es vor, auswärts ohne Preisgericht zu musizieren, zum Beispiel an zwei Gartenkonzerten im Kasino Rapperswil, an den Viehausstellungen in Lachen, der Fahnenweihe der Schützengesellschaft Tuggen 1912 und am Feuerwehrtag in Nuolen. Die Bürgermusik blies im konzertreichen Jahr 1912 noch bei einer Hochzeit und dem Paukisten Josef Bamert zur Auswanderung nach Amerika. 1912 ehrte das Theaterstück «Der blaue Montag» und am 8. und 15. Februar 1914 ein Konzert mit Theater im Hirschen die **Passivmitglieder** und



Abb. 4, «Weibelmusik» um 1910 in Tanzmusikformation. Vordere Reihe: Bäckergehilfe, Bäcker Otto Bächtiger, Weibel Janser, hintere Reihe: Schreiner Edwin Bamert, Schneidermeister Alois Bamert, Toni Pfister (Simälänzä Tüni).

brachte 149 zahlende Eintritte. Die Pfarrinstallation von Pfarrer Melchior Camenzind verschönerten 1913 die Klänge der Bürgermusik. Der gute Stand der Reisekasse und die musikalischen Erfolge reizten zur **zweitägigen Reise** im August 1913 nach Chur, über Rheineck, nach Goldach und Appenzell und zurück nach Uznach, wo man im Bahnhofrestaurant und später im Löwen in Tuggen noch spielte und trank.

Vor Beginn des Ersten Weltkrieges trug sich die Bürgermusik Tuggen, wie sie sich zu nennen begann, mit dem Gedanken an eine **Statutenrevision**. Diese ist zu wagen, wenn ein Verein den Kinderschuhen entwachsen ist. Die Statutenrevision geleitete einen erstarkten Verein mit 22 Mitgliedern,

gutem Vermögen, neuen Instrumenten, einem einheitlichen Hut wie Notentasche und einem Stamm an treuen Passivmitgliedern in die Jugendzeit. Noch war man allen Musikfesten und ihren Wettbewerben ausgewichen, hatte sich mit anderen Vereinen weder gemessen noch verglichen.

Will eine Blasmusik erfolgreich auftreten, muss sie ein **breites Repertoire** beherrschen, um im funktionalen, unterhaltenen und konzertanten Bereich zu begeistern. Wie die spärlichen Quellen die gespielte Musikkultur wiedergeben, spielte man besonders Marschmusik, Lieder und Tänze, Hymnen und Choräle in der Kirche, Werke der Klassik und Ouvertüren.